

Willem Zieleman, Gartenberater, ehemaliger Chefgärtner von Paleis Het Loo, Niederlande:

Auf der Suche nach einer neuen Hecke: Buchsbaumhecken im Garten von Paleis Het Loo *

(* erstellt mit Hilfe von noteGPT.io)

1. Einleitung und Vorstellung des Ortes
2. Historischer Hintergrund und Restaurierung
3. Herausforderungen bei der Bepflanzung und Pflege
4. Probleme mit Buchsbaumkrankheiten und Schädlingsbefall
5. Suche nach Alternativen und innovative Lösungen
6. Neue Pflanzkonzepte und moderne Gestaltung
7. Technische Entwicklungen bei der Heckenschnittpflege
8. Zukunftsperspektiven und Fazit

1. Einleitung und Vorstellung des Ortes

- [00:13] Willem Zieleman beginnt mit der Vorstellung von Schloss Het Loo in den Niederlanden, einem ehemaligen königlichen Landsitz, der sich fast in der Mitte des Landes befindet. Das Anwesen wurde 1684 von Wilhelm von Oranien erworben und diente ihm als Sommerresidenz sowie Jagdschloss. Das Schloss ist heute noch eine königliche Residenz und gleichzeitig ein Museum.
- Das gesamte königliche Anwesen umfasst mehr als 10.000 Hektar, wobei der formale Garten, der in der Öffentlichkeit am bekanntesten ist, etwa sieben Hektar groß ist. Der königliche Park daneben ist mit 650 Hektar deutlich größer und zeichnet sich durch eine naturnahe Landschaft aus.
- Willem Zieleman begann seine Laufbahn 1983 als Gärtner, war lange Zeit Assistent des Gartenleiters und von 2007 bis kürzlich als leitender Gärtner tätig. Nun arbeitet er im Bereich Gartendesign und bleibt dem Schloss erhalten.

Diese Einführung gibt einen Überblick über den historischen und geografischen Kontext des Gartens und etabliert die fachliche Expertise des Vortragenden, der über vier Jahrzehnte Erfahrung in der Gartenpflege und -gestaltung mitbringt.

2. Historischer Hintergrund und Restaurierung

- [02:08] Der Zustand des Schlosses und der Gärten in den 1980er Jahren wird beschrieben. Das Schloss war zu dieser Zeit ein „White Water Palace“, ein restaurierter Bau aus dem 17. Jahrhundert, der jedoch viele Veränderungen erfahren hatte.
- Es erfolgte eine archäologische Ausgrabung des formalen Gartens, der oft unter einer bis zu zwei Meter hohen Sandschicht verborgen war. Dabei wurden Brunnen, Mauern und weitere historische Elemente wiederentdeckt. Überraschenderweise zeigte sich, dass die Hecken nicht aus dem 17. Jahrhundert stammten, sondern erst 1806 im Sand vergraben wurden, was auf eine veränderte Gartenanlage hindeutete.

- Ein bedeutendes Hilfsmittel für die Rekonstruktion war die von Christian Petersen im frühen 18. Jahrhundert erstellte Von Staden Karte. Petersen, ein Verwandter des ehemaligen Verwalters des Schlosses, dokumentierte den Garten nicht als Entwurf, sondern als exakte Abbildung der bestehenden Anlage. Diese Karte diente als Grundplan für die Wiederherstellung.
- [04:15] Die Restaurierung begann 1983 mit dem Setzen von etwa 400.000 Buchsbaumpfanzen, hauptsächlich aus Frankreich und den Niederlanden. Die Pflanzen waren eine dichte, langsam wachsende Sorte, die jedoch Probleme mit Winterbraunfärbung zeigte.
- 1984 wurde der Garten feierlich eröffnet, die Buchsbaumhecken wurden deutlich dicker gepflanzt als ursprünglich auf der historischen Karte dargestellt, und es wurde viel roter und weißer Kies als Gestaltungselement verwendet. Die Eröffnung war ein großer Erfolg, unterstützt von Königin Beatrix persönlich.

Diese Phase zeigt, wie die Wiederherstellung historischer Gärten eine Verbindung von Archäologie, historischen Quellen und moderner Gartenbaupraxis sowie Kompromisse erfordert.

3. Herausforderungen bei der Bepflanzung und Pflege

- [06:16] Die Pflanzdichte war sehr hoch, was zu Problemen mit Lichtmangel und Bodenqualität führte. Die Böden in Apeldoorn sind sandig und nährstoffarm, sodass eine intensive Düngung notwendig war, um die Buchsbäume gesund zu erhalten.
- Zudem wurde ein Kunststoffrand verwendet, um die Buchsbaumfelder zu begrenzen und das Kiesbett zu stabilisieren. Dieses Material erwies sich jedoch als ungeeignet, da es durch Frost angehoben wurde und mit der Zeit zerfiel.
- [07:37] Nach einigen Jahren war eine Neupflanzung unumgänglich, da die Hecken und der Garten insgesamt in schlechtem Zustand waren.
- Im oberen Garten, der zunächst als Landschaftspark mit vielen Bäumen erhalten geblieben war, mussten ebenfalls viele Bäume entfernt werden, und die Fläche wurde neu gestaltet und repräsentiert sich heute als typisches Gestaltungselement des späten 17. und frühen 18. Jahrhunderts.
- Aufgrund der negativen Erfahrungen mit Kunststoffkanten wurde nach nachhaltigen Alternativen gesucht. Die Wahl fiel auf Cortenstahl, eine Mischung aus Stahl und Kupfer, die sich als langlebig und optisch unauffällig erwies. Diese Kanten wurden vorab im Garten getestet und konnten als Führungsschiene für spätere Maschinenschnitte genutzt werden.

Dieser Abschnitt illustriert die praktischen Schwierigkeiten bei der Pflege historischer Gärten, insbesondere im Hinblick auf Pflanzengesundheit, Bodeneigenschaften und Materialwahl.

4. Probleme mit Buchsbaumkrankheiten und Schädlingsbefall

- [09:39] Trotz der sorgfältigen Auswahl der Buchsbaumsorte trat bereits nach sechs Wochen ein Befall mit der Pilzkrankheit „Cylindrocladium buxicola“ (Buchsbaumkrebs) auf, die zu erheblichen Schäden führte.
- Die Gärtnerei stellte chemische Behandlungsmittel zur Verfügung, die zwar wirksam waren, die Krankheit jedoch nicht vollständig eindämmen konnten.
- [10:56] 2009 kam es zu einer weiteren Katastrophe: Ein extrem starker Regenfall führte zur Überflutung des Gartens und des Schlosskellers, was weitere Schäden verursachte.

- Der Befall breitete sich aus, und es wurde mit verstärktem Pflanzenschutz und chemischen Maßnahmen reagiert.
- [12:13] Kurz darauf folgte der Befall durch den Buchsbaumzünsler, eine Raupenart, die die Buchsbaumhecken massiv schädigte. Zwar gibt es chemische Mittel gegen den Schädling, doch der Aufwand und die Häufigkeit der Behandlungen stellten eine große Belastung dar.

Die beschriebenen Probleme mit Krankheiten und Schädlingen verdeutlichen die zunehmenden Herausforderungen, die historische Gärten in Zeiten von Umweltveränderungen und eingeschleppten Schädlingen bewältigen müssen.

5. Suche nach Alternativen und innovative Lösungen

- [12:51] Aufgrund der enormen Belastung durch Pflegeaufwand und Krankheitsbekämpfung wurde nach Alternativen zum Buchsbaum gesucht. Die Suche nach Ersatzpflanzen führte zur Zusammenarbeit mit dem Leibniz-Institut für Gartenbau und der Universität Göttingen.
- Es wurden zahlreiche Buchsbaumvarianten und andere immergrüne Pflanzen getestet, darunter auch der „Grüner Samt“ (Green Velvet), eine vielversprechende Sorte, die jedoch nach zwei Jahren ebenfalls infiziert wurde.
- Die ursprüngliche Idee, den Garten mit dicht bepflanzten, dicken Hecken zu gestalten, wurde zugunsten einer moderneren Interpretation aufgegeben. Die neue Gestaltung sieht dünnere, klar akzentuierte Hecken vor, die besser mit den neuen Pflanzen harmonieren.
- Die Entscheidung fiel schließlich auf die japanische Stechpalme (*Ilex crenata*), die in einer neuen Sorte namens „Dark Green“ gezüchtet wurde und dem Buchsbaum in Optik und Wuchsform sehr ähnlich ist.
- Die japanische Stechpalme benötigt jedoch saure Böden und gut drainierte Standorte, was umfangreiche Bodenbearbeitung und Anpassungen erforderte.

Dieser Abschnitt verdeutlicht den Prozess der Innovation und Anpassung in der Gartenpflege, bei der historische Anforderungen und moderne ökologische Realitäten in Einklang gebracht werden müssen.

6. Neue Pflanzkonzepte und moderne Gestaltung

- [16:12] Die Umgestaltung des Gartens erfolgte schrittweise über mehrere Jahre, wobei der obere Garten mit Grasmustern neu gestaltet wurde und die Hecken neu gepflanzt wurden.
- Die neuen Pflanzen ermöglichen es, die Blumen und exotischen Pflanzen besser sichtbar zu machen, da die Hecken nun schmäler und niedriger sind.
- [17:27] Die japanische Stechpalme wächst schneller als Buchsbaum, benötigt aber mehrfachen Heckenschnitt pro Jahr (bis zu dreimal), was den Pflegeaufwand erhöht.
- Die Gestaltung orientiert sich stärker an der historischen Vorlage, wobei das Augenmerk auf Sichtachsen und klare Linien gelegt wird.
- [18:48] Die Pflanzen zeigen sich nach den Bodenverbesserungen und Drainagearbeiten sehr vital, was den Erfolg der neuen Strategie unterstreicht.

Dieser Abschnitt zeigt, wie historische Gärten durch moderne Pflanzkonzepte revitalisiert werden können, ohne ihren ursprünglichen Charakter zu verlieren, und welche Herausforderungen sich dabei ergeben.

7. Technische Entwicklungen bei der Heckenschnittpflege

- [20:01] Die Pflege von 27 Kilometern Hecken ist extrem arbeitsintensiv. Früher wurde mit Handscheren gearbeitet, was körperlich sehr belastend war.
- Um den Arbeitsschutz zu verbessern und die Effizienz zu steigern, wurden verschiedene Maschinen entwickelt. Zunächst kamen größere Maschinen mit Heckenaufsatzen zum Einsatz, die sich an den Cortenstahlkanten entlang führten.
- [21:24] Aktuell werden kleine, elektrische Heckenschneider verwendet, die auf einem kleinen Rad oder Block geführt werden können, um eine präzise und ergonomische Arbeit zu ermöglichen.
- Diese Geräte sind leichter zu handhaben, können von weniger erfahrenen Mitarbeitern bedient werden und reduzieren Rückenbelastungen erheblich.
- [22:43] Zusätzlich wurde von den Gärtnern eine spezielle Laubabsauganlage entwickelt, um die Steine zwischen den Hecken von herabgefallenem Laub zu befreien, ohne das Kiesbett zu beschädigen.
- Die Maschinen erfordern eine tägliche Reinigung und Wartung, insbesondere das Schärfen der Schneidmesser.

Diese technische Entwicklung ist ein Beispiel für die Verbindung von handwerklicher Tradition und moderner Technologie, die den Erhalt historischer Gärten ermöglicht.

8. Zukunftsperspektiven und Fazit

- [24:05] Der Kontakt zu Züchtern und Gärtnereien, insbesondere zur Baumschule DG Hermann in Belgien, hat die Entwicklung resistenter Buchsbaumsorten vorangetrieben.
- Es wurden Kreuzungen asiatischer und europäischer Buchsbäume vorgenommen, um Sorten zu erhalten, die resistent gegen Buchsbaumkrebs und Buchsbaumzünsler sind.
- [25:34] Im Garten wurde ein Testgarten mit etwa 20.000 Pflanzen angelegt, in dem drei Sorten erprobt werden. Diese Versuche gehören zu den größten in Europa und werden auch in Deutschland und Frankreich parallel durchgeführt.
- [27:23] Die neuen Sorten sind noch nicht breit verfügbar, aber die Aussicht ist, dass in einigen Jahren genügend Pflanzen für viele formale Gärten vorhanden sein werden. Zu den vielversprechendsten Sorten zählen „Renaissance“ und „Babylon Beauty“ – letztere benannt nach den Hängenden Gärten von Babylon. Diese Sorten zeichnen sich durch bodendeckende Eigenschaften und eine gute Winterhärte aus.
- [28:37] Die Kombination aus neuen Buchsbaumsorten und alternativen Pflanzen eröffnet eine nachhaltige Perspektive für die Zukunft historischer Gartenanlagen.
- Abschließend bedankt sich der Sprecher für das Interesse und zeigt sich optimistisch, dass die Herausforderungen des Buchsbaumschutzes gemeistert werden können.

Das Fazit unterstreicht die Bedeutung von Forschung, Innovation und Zusammenarbeit, um den Erhalt historischer Gartenkulturen angesichts neuer Umweltbedrohungen zu sichern.

(erstellt mit Hilfe von noteGPT.io)